

Dokumente

DIE ERSTE VERSAMMLUNG DER HIERARCHIE DES ÖKUMENISCHEN PATRIARCHATS VON KONSTANTINOPEL (29.–31. 8. 1992)

[Zum ersten Mal in seiner neueren Geschichte hatte das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel den besonderen Segen Gottes, die einberufene erste Versammlung aller aktiven Hierarchen des Ökumenischen Throns in seinem Sitz im Phanar / Konstantinopel willkommen zu heißen. Dies verdankt es Seiner Allheiligkeit dem Patriarchen Bartholomaios I. Durch diese Handlung hat er zugleich das erfüllt, was er in seiner Inthronisationsrede versprochen hatte.

An der Versammlung nahmen neben den ständig in Konstantinopel residierenden Hierarchen die Bischöfe des Ökumenischen Patriarchats aus Kreta, Dodekanes, Europa, Nordamerika, Australien und Neuseeland sowie eine dreiköpfige Delegation aus den sogenannten »Neuen Ländern« teil, d.h. aus jenen Diözesen, die unter der Verwaltung der Kirche Griechenlands stehen. Ebenfalls nahmen die ukrainischen und karpathorussischen Hierarchen aus den USA und Kanada teil, die dem Ökumenischen Patriarchat unterstehen.

Hauptziel der Versammlung war die gegenseitige Bekanntschaft aller Hierarchen, ihre gegenseitige Informierung über das in ihren Diözesen geleistete Werk sowie der Gedanken- und Erfahrungsaustausch über die aktuellen pastoralen Probleme der Diözesen des Patriarchats, »zur gemeinsamen Unterstützung und gemeinsamen Planung«.

Die Zusammenkunft eröffnete der Patriarch durch seine umfassende einführende Rede am 29. August. Er informierte die Teilnehmer ausführlich über den Sinn der Versammlung, über die jüngsten Ereignisse im heiligen Zentrum, über die Beziehungen zu den anderen orthodoxen Schwesterkirchen sowie über Pläne, Bestrebungen und Vorstellungen des Ökumenischen Throns.

Insbesondere beschäftigten sich die versammelten Bischöfe mit den Problemen der Ökologie, des Uniatismus und mit den sogenannten gemischten Ehen. Gleichzeitig informierten die zuständigen Hierarchen die Versammlung über Entwicklung und Verlauf der offiziellen theologischen Dialoge mit den anderen Kirchen.

Am 1. September 1992, dem Fest des Beginns des neuen Kirchenjahres (Indiktion), das auch der Schöpfung und ihrem Schutz gewidmet ist, wurde die Versammlung mit einer Patriarchalliturgie in der St.-Georgs-Kirche unter Teilnahme aller anwesenden Hierarchen abgeschlossen.]

Einführende Rede
Seiner Allheiligkeit, des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios, in der heiligen
Versammlung der aktiven Hierarchie des Ökumenischen Throns
(29. August 1992)

Geliebte heilige Brüder in Christus,

»Gnade, Erbarmen und Frieden sei mit euch von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, unserem Erlöser« (Tit 1, 4).

Zunächst preisen wir den in Seiner Dreifaltigkeit gelobten Gott unserer Väter, in dessen Namen wir uns alle, die das Privileg haben, Mitglieder des Gremiums dieser Hierarchie zu sein, unter dem heiligen Dach der Mutterkirche versammelt haben.

Dann erweisen wir unserem unmittelbaren Vorgänger, dem unvergeßlichen Patriarchen Dimitrios, unser ehrendes und dankbares Gedenken. Vor genau einem Jahr hätte er schon die alle zwei Jahre stattfindenden regelmäßigen, allgemeinen und formlosen Versammlungen der aktiven Hierarchen des Throns eröffnet, war aber aus technischen Gründen gezwungen, die erste auf das jetzt laufende Jahr zu verschieben.

Aber wie es Gott gefiel, hat Er plötzlich den milden, hochgeliebten, hochverehrungswürdigen und infolgedessen sehr beweinten, Patriarchen Dimitrios kurz nach diesem Aufschub aus der Mitte der heiligen Bruderschaft und der Kirche überhaupt fortgerissen. So hat unsere niedrige Person nun die Ehre und die Freude, heilige Brüder, diese unsere Versammlung als Mitbrüder, welche die gemeinsame Mutter, die Heilige Große Kirche Christi, bereichern, zu eröffnen.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir wiederum vielmals unsere Dankbarkeit an euch alle und an jeden Einzelnen persönlich zum Ausdruck für eure zahlreichen Äußerungen der Liebe und der Ehre einerseits, der Freude und der Befriedigung andererseits, anlässlich unserer Besteigung dieses altherwürdigen und mit Märtyrern geschmückten Katheders Konstantinopels durch Gottes Gnade und Nachsicht.

Wir schätzen diese eure Äußerungen sehr und bekommen daraus Kraft und Ermutigung, unserer Berufung angemessen nachzukommen.

In unserem heiligen Zentrum begrüßen wir mit aller brüderlichen Liebe und Ehre die Anwesenheit derjenigen Hierarchen, die wegen ihres Landes und ihrer Herde mächtig sind, sowie die Hierarchen, die an anderen Stabsstellen der Kirche dienen. Besonders aber (begrüßen wir) die hinzugekommenen Brüder aus den »Neuen Ländern«, die Metropolit Anthimos von Alexandroupolis, Theoklitos von Ioannina und Sergios von Grevena, die wir stellvertretend für die ganze Hierarchie der Diözesen dieses Raumes umarmen; wir haben vor, so Gott will, sie im Oktober des kommenden Jahres zu besuchen.

Wir ergreifen auch noch die Gelegenheit und danken von dieser Stelle aus herzlich unserem sehr wichtigen und sehr geliebten Bruder, Seiner Seligkeit dem Erzbischof von Athen und ganz Griechenland, Seraphim, für die bereitwillige Antwort auf unsere Bitte, eine dreiköpfige Delegation der Hierarchie des Throns in Griechenland in unsere Versammlung zu senden sowie für die Aufrechterhaltung des entsprechenden patriarchalen und synodalen verfassungsmäßigen Aktes über die Verwaltung der genannten Diözesen und schließlich allgemein für seine ständigen Äußerungen der Liebe, der Treue und des

Respekts für unseren heiligsten patriarchalen Thron, als Mutter der Allheiligen Kirche Griechenlands, der er ruhmvoll seit fast zwei Jahrzehnten vorsitzt.

Die Jahre des Lebens und des erzpriesterlichen Dienstes Seiner Seligkeit seien zahlreich und gesegnet.

Seht also, wir alle verwirklichen unsere im vergangenen Jahr aufgeschobene Versammlung, und gleichzeitig erfüllen wir eine der Ankündigungen unserer Inthronisationsrede, nach der »wir vorhaben, möglichst oft Versammlungen der ganzen ehrwürdigen Hierarchie des Ökumenischen Patriarchats in seinem hiesigen Sitze einzuberufen, zu gegenseitiger Information, Unterstützung und gemeinsamer Planung«.

Seht also, was der Zweck der hier mit Gottes Hilfe und in Seinem allerheiligsten Namen heute beginnenden heiligen Versammlungen der Hierarchie des Throns ist: Die innere gegenseitige Bereicherung und die gegenseitige Ermutigung zum Dienst in der Kirche und in der Gemeinde, der alle Tage voll des Kampfes und der Besorgnisse ist. Des weiteren die unmittelbare und tiefere Gemeinschaft in den großen Angelegenheiten der Kirche, besonders in unseren Tagen, die mehr Wachsamkeit, Koordinierung, Aktivität, Mitarbeit und Ausnützung aller Fähigen und aller Kräfte fordern, damit dieser Ökumenische Thron und die Gesamtheit der Orthodoxie sich den heutigen historischen Umständen gemäß als würdig erweisen, damit sie dem Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert ihr Siegel aufprägen und den Rahmen und den Boden für ihre Hilfe an der entstehenden neuen Welt des 3. Jahrtausends vorbereiten.

Aber das Erste und das Wichtigste, Brüder, das wir aus unserer Gemeinschaft hier mitnehmen werden, ist die Vermehrung unserer Liebe, die nach der Tradition der Väter die zusammenhaltende Kraft von allem ist. So werden wir und mit uns die Kirche Konstantinopels und ihre Diözesen überall sowie ihre lebendigen Gemeinden, die uns Gott anvertraut hat, diese Versammlung tiefer geeint und stärker verlassen.

Wir schreiten nun zu den Einzelheiten des Lebens der Großen Kirche fort, mit denen wir die verehrungswürdige Hierarchie vertraut machen möchten, und wir erwähnen:

1. die Umstände, unter denen sie in ihrem heiligen Zentrum lebt und wirkt, das Verhältnis dieses Zentrums zu den Außenstehenden und zu den um uns Stehenden, nämlich unsere Beziehungen zu dem Staat, der uns übergeordnet ist. Diese sind zur Zeit harmonisch, ohne besondere Probleme. Das zeigt sich in der gewährten Erlaubnis des Wiederaufbaus unseres Patriarchalhauses, in der Bewegungsfreiheit des Patriarchen, der Hierarchen und anderer Kleriker von und nach Konstantinopel — die uns auch dieses Treffen ermöglicht hat —, in der Nicht-Streichung von Kandidaten bei der letzten Patriarchalwahl, im Gegensatz zu den vergangenen, in der Freiheit, mit der die letzte historische Versammlung der Oberhäupter der Orthodoxen Kirchen hier stattgefunden hat, in der Bequemlichkeit, mit der wir unser Kirchen- und Gemeindevermögen instandsetzen und nutzbar machen können, im ehrenvollen und zuvorkommenden Empfang, dessen wir teilhaftig geworden sind, z. B. bei unserem offiziellen Besuch in Ankara, usw. Natürlich erwarten wir die Antwort der ehrbaren türkischen Regierung auf die an sie gerichteten Bitten der Kirche und der hiesigen Diaspora bei unseren oben genannten Kontakten; als wichtigste Bitte gilt die Wiederaufnahme des Betriebes der heiligen Theologischen Hochschule von Chalki, und eine eventuelle positive Antwort wird nicht nur uns, den

unmittelbar Betroffenen, nützlich sein, sondern sie wird auch zu einem besseren Bild der Türkei im Ausland beitragen.

Speziell was das angeschnittene Anliegen von Chalki angeht, so haben wir schon synodal beschlossen, daß im Oktober eine Delegation der Kirche nach Ankara geschickt wird, um ihre Exzellenzen den Ministerpräsidenten und den Bildungsminister zu treffen und sie an ihre diesbezüglichen Versprechungen zu erinnern.

Alles in allem schätzt die Regierung unseres Landes die Ausübung der religiösen, geistlichen und kulturellen Aufgabe des Ökumenischen Patriarchats fern der Politik und es ist auch die Intention unserer niedrigen Person, daß wir in keiner Weise von dieser einsichtigen Linie unseres Vorgängers, des Patriarchen Dimitrios, abweichen.

2. (Wir erwähnen) den Wunsch und das Bestreben des Ökumenischen Patriarchats, ein »Dach« in Athen zu erwerben und dort eine verantwortliche Person zur Beobachtung und Förderung der Angelegenheiten der Kirche in diesem Raume einzusetzen. Es ist bereits ein günstiges Gebäude ausfindig gemacht worden, in dem nach seiner Renovierung und seiner notwendigen Ausstattung die erwähnten Büros untergebracht werden. Es geht um das bekannte »Benizelou-Haus«, ein Grundstück an der Adrianou-Straße in der Nähe des Erzbischofshauses in Athen. Diese Anstalt wird ein Bollwerk für die ständige Überwachung der geschichtlichen Rechte des Throns sein. Ihr wird ein publizistisches Organ zur Verfügung gestellt; sie wird Vorträge und wissenschaftliche Symposien organisieren, eine geistige Brustwehr und ein Sprachrohr des Ökumenischen Patriarchats sein, in jedem Moment bereit, seinem Ruf nachzukommen.

3. (Wir erwähnen) die Beziehungen zum Heiligen Berg, die sehr harmonisch sind, mit Ausnahme natürlich des Falls des Esfigmenou-Klosters und der sonstigen Zeloten des Heiligen Ortes, die nicht wissen, warum sie Zeloten sind. Die herzenguten Beziehungen der Mutterkirche und des Heiligen Berges sind auch bei der Inthronisation unserer Niedrigkeit bewiesen worden, bei der ausnahmsweise die heilige Gemeinschaft mit dem Ersten an der Spitze zu einem Körper verbunden dabei war. Wir haben die Absicht, Anfang nächsten November zu dem »Garten der Gottesmutter« zu pilgern, wobei wir auf diese Weise unsere Reisen ins Ausland und Besuche beginnen, die mit ihrer Gnade und ihrem Segen stattfinden.

Was das oben genannte, auf Abwege geratene Kloster betrifft, so ist es unser Gebet und Wunsch, daß es zur Kanonizität zurückkehrt, damit es zusammen mit den anderen Klöstern zur großen Aufgabe des Heiligen Berges besonders heute beitragen kann.

In diesem Zusammenhang machen wir euch bekannt, daß wir uns möglichst bald ein Bild bezüglich der Realisierung eines Interorthodoxen Kongresses auf dem Heiligen Berg machen wollen, der den Schwesterkirchen, die heute wiederhergestellt werden, besonders helfen wird, ihr kirchliches Leben aufgrund rein theologischer und aus der orthodoxen Tradition stammender Kriterien zu organisieren. Im allgemeinen soll ein solcher Kongreß zur Abwendung der ernststen Gefahr der Aushöhlung der orthodoxen Völker von innen seitens des nicht-orthodoxen anthropozentrischen Geistes beitragen.

4. (Wir erwähnen) die Förderung der panorthodoxen Einheit, die von Anfang an eine unserer ersten Sorgen ist, wozu wir die heilige Versammlung der Oberhäupter der lokalen Orthodoxen Kirchen einberufen und mit Gottes Gnade durchgeführt haben. Zweifellos müssen wir unsere Einheit weiter verstärken, als ein Zeugnis, das von uns verlangt wird, »damit die Welt glaubt« (Joh 17, 21).

Vor allem was die bedürftigen Kirchen in den ehemaligen kommunistischen Staaten angeht, sowohl von Amts wegen — aufgrund unserer koordinierenden Verantwortung — als auch ihrer ständigen Hilferufe wegen, so stehen wir ihnen inzwischen immerfort durch jedes zu unserer Verfügung stehende Mittel zur Seite.

Bei dieser Gelegenheit: a) danken wir auch von dieser Stelle aus den Brüdern, die einen Beitrag ihrer Diözesen zur Erleichterung der Probleme der Kirchen, von denen die Rede ist, geschickt haben und so bereitwillig auf die entsprechende Mahnung der Kirche antworteten. Wir haben bereits durch den heiligen Bruder, den Metropoliten von Pergamos, den gesammelten Betrag von 115 000 Dollar der Allerheiligen Kirche Rußlands geschickt und wir schicken ferner die gesammelten heiligen Gegenstände den Kirchen in den Ländern des ehemaligen (eisernen) Vorhangs, zuerst der Allerheiligen Kirche Albaniens; b) machen wir bekannt, daß durch die Initiative des heiligen Bruders, des Erzbischofs von Amerika, eine wohltätige Anstalt unter dem Namen »International Orthodox Christian Charities« gegründet ist, die schon manchen Schwesterkirchen sehr geholfen hat und die ab jetzt nach dem Vorschlag und der bereitwilligen Sorge des heiligen Bruders, des Erzbischofs von Amerika, unter den Schutz der Mutterkirche gestellt wird.

*

Wir haben nebenbei die Kirche von *Albanien* erwähnt. Ihr wißt, Brüder, daß das Ökumenische Patriarchat in seiner Pflicht und in seinem Recht als der erstrangigen Kirche, von jeher den leidenden und bedürftigen Kirchen beiseite steht; als Mutterkirche hat sie ihr die Autokephalie anerkannt und einen erfahrenen Hierarchen als Patriarchalexarchen berufen, damit er sich mit ihrem Wiederaufbau und ihrer Integration in den Leib der Orthodoxie und erstmals in die innerkirchlichen Organisationen als ihr Mitglied beschäftigt, um dadurch aus ihrer Isolierung herauszukommen. Als der erwähnte Bruder, Metropolit von Androussa, und der ihm unterstellte Allgemeine Kirchenrat der Autokephalen Kirche von Albanien nach Phanar gekommen waren und nachdem sie mündlich und schriftlich die Besetzung ihrer vier unbesetzten kirchlichen Diözesen gefordert hatten, hat die Heilige Synode um uns nur deswegen die kanonische Wahl der geeigneten Hirten durchgeführt. Aber das Ökumenische Patriarchat hatte und hat noch Schwierigkeiten bezüglich des Vollzugs der kanonischen Struktur dieser Kirche. Einerseits wurde der Erzbischof von Tirana vor einem Monat inthronisiert und danach als ihr Oberhaupt angefochten, weil er nicht albanischer Abstammung ist, andererseits — das betrifft die anderen drei — wurden diese zwar als Bischöfe gewählt, haben aber die Bischofsweihe noch nicht empfangen und sind noch nicht inthronisiert aufgrund des Geschreis, das aus nationalistischen Gründen erhoben worden ist und wegen Einmischungen, auch aus Übersee.

Wir hoffen und wünschen, daß schließlich die Vernunft herrschen wird und daß die so Reagierenden das wirkliche Interesse der Kirche und des leidenden Volkes Albaniens in

dieser kritischen Zeit begreifen werden und die Vervollständigung des wohltätigen Einschreitens der Kirche zugelassen wird.

Was jetzt die Kirche *Rußlands* angeht, die wir auch wegen der an sie geleisteten materiellen Hilfe erwähnt haben, müssen wir noch hinzufügen, daß auch innere Probleme anderer Art sie quälen, die ihre Beziehungen zum Ökumenischen Patriarchat betreffen. Wie bekannt, wurde vor kurzem der Metropolit Filaret von ihr abgesetzt, einer ihrer ersten Hierarchen, der auch zusammen mit Vertretern des ukrainischen Staates hierher gekommen ist, um die Proklamation der Autokephalie der ukrainischen Kirche zu fordern. Die Tatsache, daß wir den abgesetzten Filaret empfangen haben und als Ökumenisches Patriarchat seine Absetzung mit Verspätung anerkannt haben — was inzwischen erledigt ist —, hat Seiner Seligkeit, dem Patriarchen Aleksij mißfallen, was er auch den Brüdern, den Metropoliten von Pergamos und Skopelos nicht verheimlicht hat, als sie vor kurzem zu ihm gesandt worden waren, um sich über die Ereignisse ausführlicher informieren zu lassen und soweit wie möglich zur Überbrückung der Kluft beizutragen.

Als Mutterkirche, die Christus im Land der Ukraine verkündet hat, bedauern wir zutiefst die Zerteilung der dortigen orthodoxen Kirche, aus der die Unierten und andere Nutzen ziehen, und zwar in einer Zeit, in der sie mehr als je zuvor Einheit und eigene Kraft benötigt.

Was die Beziehungen unseres Ökumenischen Patriarchats zu den anderen lokalen orthodoxen Kirchen betrifft, so sind sie ausgezeichnet, außer unglücklicherweise zum Patriarchat von *Jerusalem*, das in einer unannehmbaren Art und Weise die seit Jahrhunderten geheiligten Rechte unserer Kirche bezweifelt, sich im Raum außerhalb seines Amtsbereichs einmischt, das Griechentum fern von der Heimat spaltet, kurz, sich unkanonisch und wenig brüderlich gegenüber einer Kirche verhält, die in der Vergangenheit, aber auch in der Gegenwart, ihr in allen seinen Problemen beiseite stand und steht, ohne dafür etwas zu erwarten oder zu fordern. Und bis zu diesem Moment war das Ökumenische Patriarchat langmütig, hat den Ärger der Einheit und des Friedens der Kirche zuliebe beiseite geschoben, ist aber natürlich nicht gesinnt, das durch die Kirche Jerusalems vor einem Jahr in Australien Geschehene als vollendete Tatsache hinzunehmen oder eine weitere de facto Infragestellung seiner historisch-kanonischen Privilegien durch diese Schwesterkirche zuzulassen oder zu ertragen; die Jerusalemer Kirche quält auch die Kirche Griechenlands durch Einmischungen im Raum ihres Amtsbezirks.

In diesem Zusammenhang erwähnen wir, daß im Falle des kürzlich entstandenen Schismas im Schoß der Allerheiligen Kirche *Bulgariens* unser Patriarchat Seiner Seligkeit Maxim zur Seite gestanden ist, welchen die Staatsmacht, die leider Mitarbeiter in Person mancher Hierarchen gefunden hat — welche schon streng und vorbildlich bestraft worden sind —, nach über zwanzigjährigem erzpriesterlichen Dienst zu stürzen versucht hat.

Da wir über die interorthodoxen Beziehungen sprechen, machen wir euch auch bekannt, Brüder, daß wir im nächsten Monat, vom 5. bis zum 11. September, Seine Seligkeit, den Patriarchen Ilje von Georgien, und seine Begleitung zum offiziellen Besuch hier im Ökumenischen Patriarchat haben werden, das, wie bekannt, diese alte Kirche als autokephal anerkannt und ihr die Patriarchalwürde vor zweieinhalb Jahren gewährt hat.

5. Unsere Beziehungen zu den anderen christlichen Kirchen und die mit ihnen geführten theologischen Dialoge werden der verehrungswürdigen Versammlung im Laufe unserer Arbeiten vorgestellt. Sowohl der heilige Bruder, der Metropolit von Ephesos, der erst gestern einer Sondersitzung der Vorsitzenden und der Sekretäre der interorthodoxen Kommissionen vorsah, die diese Dialoge mit den anderen Christen führen, als auch die heiligen Brüder-Vorsitzenden der oben erwähnten Kommissionen, werden bereit sein, auf Fragen nach Verlauf und Problematik dieser Dialoge generell zu antworten.

Es soll noch gesagt werden, daß sich das Ökumenische Patriarchat trotz der zusätzlichen Hindernisse für die Fortsetzung der theologischen Dialoge einsetzt, weil es glaubt, daß der Dialog das zweckdienlichste Mittel zur Beilegung der Unterschiede, zur Überbrückung der Schwierigkeiten zwischen den nicht Übereinstimmenden und zur Annäherung ihrer Meinungen ist, im Gegensatz zu Isolierung und Mangel an Kontakt und Kommunikation, die größere Schwierigkeiten bringen, da sie die Kluft erweitern.

6. Wir streben an, die Beziehungen zwischen diesem heiligen Zentrum und seinen Diözesen überall auf der Welt noch mehr zu erwärmen und zu festigen, zugunsten unserer Christen und zur Förderung und Festigung der uralten Tradition der Mutterkirche, der wir alle alles verdanken. Deshalb werden wir auf regelmäßiger Basis alle zwei Jahre unsere Versammlungen fortsetzen, wie wir sie heute durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit eröffnen.

Wir haben weiterhin vor, nach Möglichkeit alle Diözesen des Throns zu besuchen, zuerst Kreta, wohin wir, so Gott will, im November gehen werden. Überdies ermutigen wir euch, heilige Brüder, daß ihr uns aus Gründen des Dienstes und der Kooperation oder privat zur Erholung im Heilige-Dreifaltigkeits-Kloster auf Chalki besucht. Wir empfehlen zusätzlich, daß jährliche Wallfahrten von Klerikern und Laien zur Mutterkirche organisiert werden, wie es bereits von den Gläubigen aus Australien praktiziert wird, damit engere und besonders persönliche Verhältnisse zwischen ihnen und uns hier gefördert werden, und damit diese Verhältnisse nicht nur formell amtlich oder nur oberflächlich gefühlbeladen sind.

Seit einiger Zeit wird bekanntlich eine wirtschaftliche und allgemeine Kontrolle von Vertretern des Patriarchats in dessen verschiedenen Diözesen und Institutionen durchgeführt. Diese Kontrolle beruht keinesfalls auf einem Vertrauensverlust der Mutterkirche, sondern hat zum Ziel, daß alles mit Anstand und ordentlich und unter dem Schirm unserer jeweiligen Hierarchen gemacht wird, die, soweit die Kontrolle die Ordnung nachweist, die Zustimmung und Bestätigung des heiligen Zentrums genießen.

7. Wir haben die Absicht, ab nächstem Januar eine theologische Zeitschrift herauszugeben, die vierteljährlich erscheinen soll und die Artikel in griechischer, englischer, französischer und deutscher Sprache sowie die Chroniken unseres Patriarchats enthalten wird. Wir bitten euch um euren wissenschaftlichen Beitrag zum Gelingen dieses Bestrebens.

Seit der Einstellung der Herausgabe der Zeitschriften »Apostel Andreas« und »Orthodoxia« durch das Verbot, die Druckerei des Patriarchats in diesen Mauern zu betreiben, entbehrt das Ökumenische Patriarchat eines offiziellen Organs, eines Trägers

seiner Thesen und seiner Stimme nach außen. Dieser Zustand geht beinahe dreißig Jahre lang zu Lasten des Ansehens und der Förderung der vielfältigen Tätigkeiten des Patriarchats.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir unsere Zufriedenheit über das Wiedererscheinen der wichtigen Zeitschrift »Ekklesiastike Aletheia« durch unsere Patriarchale Stiftung für Patristische Studien in Thessaloniki zum Ausdruck und machen der heiligen Bruderschaft bekannt, daß dies aufgrund des Vorschlages des Verwaltungsrates der Stiftung auch für die Zeitschrift »Orthodoxia« synodal gebilligt ist.

Wir richten auch pflichtgemäß von dieser Stelle aus und anlässlich dieser glückverheißenden Gelegenheit unseres Treffens die erkenntliche Dankbarkeit der Kirche Konstantinopels an das offizielle Organ der Kirche Griechenlands, »Ekklesia«, und an ihre, alle fünfzehn Tage erscheinende Zeitung »Ekklesiastike Aletheia« für die bereitwillige Ersetzung dessen, was wir sonst entbehrten, nämlich die Veröffentlichung der aus Phanar stammenden Texte und Meldungen. Wir bedanken uns ebenfalls bei denjenigen unter euch, die Zeitschriften oder Zeitungen durch ihre eigene Initiative herausgeben und bei denen, die als Antwort auf entsprechende Anregung der Kirche, das Leben und die Tätigkeit dieses heiligen Zentrums betreffende Informationen veröffentlichen.

8. Schließlich teilen wir euch mit, daß vor kurzem die Bruderschaft der Offizialen der Mutterkirche — außer denen in Amerika, die schon seit Jahren eine eigene Organisation namens »Tagma des Heiligen Andreas« (Orden des Hl. Andreas) haben — unter dem Namen »Panagia he Pammakaristos« (Gottesmutter die Allselige) mit Sitz in Athen gegründet wurde. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die Mitglieder dieser Bruderschaft jedes Jahr zur Anbetung zum heiligen Zentrum pilgern werden, und zwar am Samaritanerin-Sonntag, an dem durch patriarchale und synodale Liturgie das Gedenken der Patriarchen Konstantinopels unter den Heiligen, für die auf dem Heiligen Berg Athos ein eigener Gottesdienst abgefaßt wurde, gefeiert wird.

Heilige und Gottgeliebte Brüder!

Dies ist nur ein Teil von vielem, was uns entweder als Tatsachen oder als Entwürfe und Pläne in Zukunft Mühe machen wird. Dies haben wir euch dargestellt, um euch zu informieren und um zur Diskussion anzuregen. Sicherlich werden sich bei dieser Diskussion noch mehrere Themen zur gegenseitigen Information und Bereicherung ergeben.

Aber außer diesen Einzelheiten soll allein die Tatsache unserer hiesigen Begegnung von Angesicht zu Angesicht als — weil sie wirklich ein solcher ist — besonderer Segen Gottes für uns und unsere liebevolle geistliche Mutter, die Große Kirche, betrachtet werden, da sich manche unserer Brüder noch nie getroffen haben, obwohl sie der gleichen geistlichen Familie angehören.

Preisen wir also Gott in unserem Herzen und in unserem Geiste (1 Kor 6, 20), dem die ganze Herrlichkeit und Ehre und Anbetung gebührt, jetzt und in den unendlichen Äonen. Amen.

Antwort

Seiner Eminenz, des Metropoliten Geron von Ephesos Chrysostomos, im Namen der Hierarchie auf die einführende Rede Seiner Allheiligkeit, des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios, an die ehrwürdige Hierarchie des Ökumenischen Throns bei ihrer Versammlung im Patriarchalhaus

Eure Allheiligkeit,

die hiesige Hierarchie und die Hierarchie des Throns Eurer Allheiligkeit im Ausland ergreift durch mich, den Unwürdigen, anlässlich der heutigen historischen und im wesentlichen ersten Versammlung an diesem heiligen Orte die Gelegenheit, Ehrerbietung und gute Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Ebenso auch Dankbarkeit (sprechen wir aus) für die ergriffene Initiative, damit im Heiligen Geiste und im Ausgießen der Empfindungen des Herzens, in Reaktion der Gedanken des Geistes, im Gegeneinanderhalten der Lebenserfahrungen und in gemeinsamer Zeichnung der Voraussichten und Visionen, das Vergangene bewertet wird, man sich um das Gegenwärtige kümmert und das Zukünftige im Leben der Kirche und im Rahmen der Verantwortung jedes ihrer Hierarchen geplant und koordiniert wird. Das gilt besonders für die Hierarchen des Throns in Diözesen des Auslands, denen die Kirche die heiligste Pflicht anvertraut hat, die zum einen in der geistlichen Beaufsichtigung und der Pastoral des ausgewählten Volkes Gottes, unserer Nation, besteht; zum anderen geht es um die Pflichten des Lebens in der weiteren christlichen und der nicht-christlichen Welt, und der weiteren Gegenwart und Tätigkeit unserer heiligen Orthodoxie.

Es beliebt Gott, daß der Anfang der Patriarchalzeit Eurer Allheiligkeit durch große und historische Ereignisse besiegelt worden ist, die natürlich nicht bloßen Zufällen zugeschrieben werden können, sondern aus Ihren bedachten Initiativen stammen, deren kurze Skizze Eure Allheiligkeit vor ungefähr neun Monaten in ihrer Inthronisationsrede dargestellt hat.

Ich werde nicht die jüngstvergangenen Ereignisse ausführlich beschreiben, die überdies sehr bekannt sind, wie z. B.:

Die denkwürdige erste Versammlung der Gesamtheit der Vorsteher der Allheiligen Orthodoxen Schwesterkirchen hier im vergangenen März, am Feste der Orthodoxie, und ihre sehr wichtige Botschaft an die Welt; die aufgewiesene inständige und wesentliche Förderung der letzten Umweltinitiativen der Mutterkirche hier durch die Verwirklichung einer wissenschaftlichen Versammlung mit der Teilnahme bekannter hervorragender Persönlichkeiten in diesem Bereich; die vollendete Wiederherstellung der kanonischen Ordnung in der bedürftigen Autokephalen Kirche von Albanien, die tragisch gelitten hat, und die Wiederherstellung ihres kanonischen Lebens durch das Treffen von kanonischen Beschlüssen, trotz der widrigen Umstände der Zeit und der bestehenden Widerstände. All dies war kanonisch notwendig, bestimmt vom Buchstaben und Geiste der Kanones, von der uralten Ordnung und Praxis der Kirche, welche die Grenzen der Verantwortung der Kirche Konstantinopels zieht, nicht bei der Ausübung irgendeines fremdartigen selbstherrischen Primats, sondern in der Leistung des Dienstes für die Sorge um die leidenden Kirchen und für die Hilfe bezüglich der Nöte, nach der ursprünglichen Tradition.

Ich erwähne noch die fruchtbaren und hoffnungsvollen Kontakte mit den Obrigkeiten des hiesigen Landes, die Kontakte und Verhandlungen mit orthodoxen Schwesterkirchen auf bilateraler Basis, wie der russischen, serbischen, griechischen u. a., die durchgeführten Verhandlungen mit der Römisch-Katholischen Kirche hier und im Vatikan, die stattgefundenen Besuche patriarchaler Delegationen in den bedürftigen Kirchen, an die die Hilfe der Mutterkirche durch die erwähnenswerte Mitwirkung und Unterstützung der Hierarchen des Throns überall reichlich gewährt worden ist, usw.

Natürlich gibt es noch viele andere Angelegenheiten, die Gegenstände der Sorge und der Aufsicht Eurer Heiligkeit und der Heiligen Synode um sie sind, von denen Eure Heiligkeit durch Euer einführendes Wort einen ersten Eindruck gegeben hat.

Der in diesem Moment Sprechende erwähnt noch die wichtigeren Tatsachen und er weist auf ihre Bedeutsamkeit hin, da er es in einer Versammlung wie dieser für notwendig hält, fern von jeder triumphalen Übertreibung, daß die Geschehnisse bewertet, daß die Intentionen geschätzt, daß die Handlungen hervorgehoben und daß die zukünftigen Perspektiven weiterer Förderung und Koordinierung der Errungenschaften untersucht werden, da für die kirchlichen Angelegenheiten gilt, daß die Bewahrung der hohen Werte schwieriger als ihre Beschaffung ist.

Sicher wird zugegeben, daß es noch Punkte gab und gibt, die Eure Heiligkeit und die Heilige Synode um sie bekümmert haben und bekümmern. Die Verwaltung ist ein harter Kampf. Und ihre Problematik wird als vielfältig nachgewiesen. Der die erste Verantwortung Tragende und die Mitverantwortlichen dürfen nicht schläfrig bei der Steuerung des Schiffes sein. Und ihre Hände müssen kräftig sein. Die Hierarchie des Throns, die heute hier präsent ist, ist darüber sicher, daß das Steuer der Mutterkirche sich in fähigen Händen befindet.

Unsere Anwesenheit hier nach Eurer Einladung, Eure Heiligkeit, hat das folgende Doppelziel: einerseits unsere Informierung über die Angelegenheiten, die die Mutterkirche bekümmern, vor allem der Brüder, die im Ausland Diözesen hüten, damit auch unsere Stellung von nun an zu dem, was unserer Stellungnahme zu bedürfen scheint, bei der Stützung der Thesen der Mutterkirche analog ist; andererseits die Bekanntmachung unserer Probleme an die Mutterkirche, die Darstellung des Guten, das in unserem anvertrauten Raum des Hüterns unserer Gläubigen getan wird und dessen, was je nach Fall und Ort als wichtiges oder als unwichtiges Problem auftaucht, das entweder unmittelbar für die Gemeinde und die Diözese jedes Erzpriesters des Throns, der eine Diözese führt, oder im allgemeinen für die Mutterkirche, in ihren Beziehungen zu den übrigen Jurisdiktionen und Kirchen, zu den anderen christlichen Gemeinschaften und den Staaten und den internationalen Institutionen, wo sich die Diözesen des Throns befinden, von Interesse ist.

Diese Probleme sind vielfältig, und der Meinungs- und Erfahrungsaustausch zwischen dem Zentrum und den Diözesen nach der heutigen kanonischen Struktur der Kirche war und ist ein Bedürfnis, das wir alle immer als lebensnotwendig empfunden haben. Wir wünschen sehr, daß wir »dieses Paschamahl mit euch essen« (Lk 22, 15).

Deshalb sind wir dankbar, daß es Gott beliebt, uns jetzt und künftig die Möglichkeit zu gewähren, diese Erfahrung zugunsten unserer Heiligen Kirche und uns selbst von nun an öfter und regelmäßiger zu erleben.

Seien, Eure Allheiligkeit, Eure Lebensjahre überaus viele, gesund, gesegnet, erleuchtet und fruchtbar für die Werke des Aufbaus und der Stützung der Kirche und unseres Geschlechts. Amen.

(Aus d. Griech. übers. von *Nikolaos Petrakos*)